

<div></div>	<div>Cover</div> <div>Title: Überleben der Heftromane ‘</div> <div>Wenn man heute einen deutschen Bahnhof betritt, kann man für ein paar Euro immer noch ein brandneues Abenteuer eines Geisterjägers oder eines Weltraumreisenden kaufen. Auf einen Amerikaner oder einen Franzosen wirkt das wie eine Zeitmaschine. Während die Ära der „Pulp-Fiction“ als globale Bewegung begann, schlug jedes Land auf dem Weg ins 21. Jahrhundert eine andere Richtung ein.</div>	<div>Deutschland: Der ewige Kiosk</div> <div>Deutschland ist der unangefochtene Champion des modernen „Groschenromans“. Während andere Länder diese Geschichten in dicke Taschenbücher oder digitale Archive verbannten, blieb der deutsche Heftroman genau dort, wo er anfang: am Kiosk.</div> <div>Die Vergangenheit: Das Nachkriegsdeutschland hungerte nach Eskapismus. Serien wie Jerry Cotton (FBI-Geschichten) wurden so populär, dass sie wöchentlich Millionen von Exemplaren</div>	<div>verkauften. 1961 wurde Perry Rhodan als kurze „Space Opera“-Serie gestartet; sie sollte ursprünglich nur 30 Ausgaben umfassen, doch sie hörte nie auf.</div> <div>Die Gegenwart: Deutschland ist der einzige Ort, an dem die „Wochenserie“ noch eine Massenmarkt-Realität ist. Man sieht sie in Tabakläden und an Kiosken – diese „Kioskkultur“ ist das Lebenselixier des Genres. Heute halten Verlage wie Bastei Lübbe und Pabel-Moewig Legenden wie John Sinclair und Perry Rhodan am Leben und</div>
<div>1</div> <div>8</div> <div>weiter. Während man am Kiosk kaum noch hochwertigen Massenmarkt-Taschenbüchern Bandes Dessinées (Graphic Novels) und Heute lebt der französische „Pulp“-Geist in schneller vom „dünnen Heft“ als Deutschland. Die Gegenwart: Frankreich entfernte sich Taschenbuchformat namens „Anticipation“. Sci-Fi- und Krimigeschichten in einem kleinen Jahrhunderts veröffentlichten Reihen wie Äquivalent zu den Pulp-Helden. Mitte des 20. Verbrecher) waren das französische</div>	<div>2</div> <div>7</div> <div>Legenden wie Fantômas (der maskierte Tageszeitungen veröffentlicht wurden. Feuilleton – Geschichten, die kapitelseise in Die Vergangenheit: Frankreich erfand das Dauerhafterem „erhob“. das sie von billigen Heften zu etwas „Serienliteratur“, war aber das erste Land, Frankreich hat eine lange Geschichte der Fantasy Frankreich: Von „Feuilletons“ zu High rasanten Stil der alten Tage vermissen. um Sammler zu bedienen, die den rauen,</div>	<div>3</div> <div>9</div> <div>Libesromane) und George H. White (Sci-Fi) schrieben in rasantem Tempo. Dies waren Bücher einer „Tauschkultur“: Man kaufte eines, las es im Bus und tauschte es an einem Gebrauchwarenstand gegen das nächste ein. Die Gegenwart: Das wöchentliche Kiosk-Modell brach in Spanien in den 1990er Jahren zusammen. Dennoch gibt es heute einen riesigen „Nostalgiemarkt“. Kleine Mikroverlage veröffentlichten nun neue Bolsilibros im klassischen 10x15-cm-Format,</div>	<div>4</div> <div>5</div> <div>expandieren über den Kiosk hinaus in spezialisierte E-Book-Abos und gewaltige Hörspielproduktionen. Spanien: Die Ära des „Bolsilibro“ In Spanien wurde die Pulp-Tradition durch das Bolsilibro definiert – winzige Bücher im Taschenformat, die oft in Friseursalons oder auf Straßenmärkten getauscht wurden. Die Vergangenheit: In den 1950er und 60er Jahren dominierten Verlage wie Editorial Bruguera die spanischsprachige Welt. wie Corín Tellado (die Königin der</div>
<div>6</div> <div>16</div> <div>dünne Heftchen sieht, gehören französische Leser weltweit zu den größten Konsumenten von Fortsetzungs-Mangas und Fantasy-Romanen. USA: Die Geburtsstätte des „Pulp“ In den Vereinigten Staaten begann alles mit dem Dime Novel und dem Pulp Magazine, aber hier starb das ursprüngliche Format auch am konsequentesten aus. Die Vergangenheit: In den 1930er Jahren beherrschten Charaktere wie The Shadow, Doc Savage und Conan der Barbar die</div>	<div>10</div> <div>15</div> <div>Zeitungskioske. Diese wurden auf „Pulp“ (billigem Holzschliffpapier) gedruckt, daher der Name. Sie waren die direkten Vorfahren der modernen Superhelden-Comics. Die Gegenwart: In den 1950er Jahren wurde das „Pulp Magazine“ durch das Massenmarkt-Taschenbuch und das Fernsehen ersetzt. Heute ist die US-Pulp-Szene fast ausschließlich digital oder im High-End-Bereich angesiedelt. Man kann zwar kein wöchentliches Doc-Savage-Heft mehr an der Tankstelle kaufen, aber die Geschichten sind</div>	<div>11</div> <div>14</div> <div>nach Hollywood abgewandert – fast jeder große Marvel- oder DC-Film ist im Grunde nur eine großbudgetierte Version einer Pulp-Story aus den 1930ern. Zusammenfassung: Wo findet man heute die „Seele“ des Pulp? Deutschland: Am Kiosk (Der letzte Ort, an dem das dünne Heft regiert). Spanien: Auf Flohmärkten oder in speziellen „Pulp“-Boutiquen. Frankreich: In der BD-Abteilung (Graphic Novels) der Buchhandlung.</div>	<div>12</div> <div>13</div> <div>USA: Im Kino oder auf dem Kindle. Die Anatomie des Heftes Diese Publikationen haben sehr spezifische Merkmale. Sie sind auf „Pulp-Geschwindigkeit“ ausgelegt – schnell geschrieben, schnell gelesen und billig im Einkauf. Deutschland: Der Heftroman Die Hefte am Kiosk erscheinen fast immer im DIN-A5- oder DIN-A4-Format.</div>

<p>Wöchentliche Serie, dünn, Zeitschriftenpapier. Spanien , Bolsilibro , 25.000 , Winzige „Taschenziegel“, sehr bunte Cover. USA , Pulp Magazine , 40.000+ , Raues, gelbliches Papier, hochexplosive Kunst. rankreich , Petit Format , 40.000 , Kleines Taschenbuch, oft Sci-Fi oder Spy Noir.</p>			
17	18	19	20
24	23	22	21
25	26	27	28
32	31	30	29